Westricher Rundschau

AUS DEM LANDKREIS

Flugklappen geschlossen: 16 Bienenvölker getötet

KAPPELN. 16 Bienenvölker sind in der viertägigen Abwesenheit des Imkers am Sportplatzweg ausgelöscht worden. Der 68-jährige Mann setzt eine Belohnung für Hinweise aus, die zur Aufklärung der Tat und die Ermittlung der Täter führen. Unbekannte haben laut Polizei zwischen Mittwoch und Sonntag sämtliche Flugklappen an den Stöcken geschlossen. Dadurch entstand innerhalb der Bienenstöcke eine unerträgliche Hitze, durch die sämtliche Bienenvölker getötet wurden und die Waben schmolzen. Der Honig der Waben ist durch die Hitzeentwicklung aus den Bienenstöcken herausgelaufen und unbrauchbar. Der Imker geht davon aus, dass die Täter gewusst haben, dass man so die Bienenvölker vernichten kann. Er schätzt den materiellen Schaden auf 7000 bis 8000 Euro. (red)

Wildwarnreflektoren gestohlen: Vorsichtiger sein an der L 370

ROTHSELBERG. 14 Wildwarnreflektoren sind am Wochenende an der L 370 gestohlen worden. Bei der L 370 handelt es sich um keine offizielle Versuchsstrecke für diese Reflektoren, die das Wild von der Straße fern halten sollen. Dennoch wurden hier, wie auch anderenorts, die von den Jägern als geeignet angesehenen Einrichtungen an den Leitpfosten in privater Initiative in Absprache mit den Behörden angebracht. Der Materialwert der blauen Wildreflektoren ist, mit 74 Euro angegeben, nicht besonders hoch. Dennoch sind vor allem die Arbeitszeit der Montage und das Engagement der Jäger für die Sicherheit des Straßenverkehrs hinzuzurechnen. Die Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 06382 9110. (red)

Kannegieser-Auftritt abgesagt: Neuer Termin soll kommen

WOLFSTEIN. Die für Donnerstag, 11. Juni, vorgesehene Veranstaltung mit Gerd Kannegieser „Wie simmer dann do jetzt druffkumm" in der CJD-Stadtmühle Wolfstein wird verschoben. Das hat die veranstaltende Agentur „Kunstgriff" gestern mitgeteilt. Ein neuer Termin werde rechtzeitig bekanntgegeben. (red)

AUS DER REGION

Berufswahl verändert sich nicht

Weibliche Azubis an einem Bohrwerk, das ist nach einer Statistik der Arbeitsagentur Kaiserslautern-Pirmasens die Ausnahme. Viele wollen weiterhin Verkäuferin werden. **SEITE 5**

IN DIESER AUSGABE

Luther und seine Weggefährten
Der Kleine Kunstbahnhof in Eschenau zeigt derzeit die Ausstellung „Blitzschlag" mit Werken von Renate Wendel. **SEITE 2**

„Der Kopf muss fit sein"
Mit seinen 82 Jahren geht Albert Dietrich als ältester aktiver Boule-Spieler des SV Kübelberg in der Bezirksliga auf Punktejagd. **SEITE 2**

Immer da, wenn Hilfe gebraucht wird
Der Evangelische Frauenbund feiert sein 50-jähriges Bestehen. Fünf Gründungsmitglieder sind noch immer dabei. **SEITE 4**

SO ERREICHEN SIE UNS

WESTRICHER RUNDSCHAU
Verlag und Geschäftsstelle
Pariser Str. 16
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3737-0
Fax: 0631 72460
E-Mail: rhpkai@rheinpfalz.de

Abonnement-Service
Telefon: 0631 3701-6300
Fax: 0631 3701-6301
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen
Telefon: 0631 3701-6400
Fax: 0631 3701-6401
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen
Telefon: 0631 3701-6800
Fax: 0631 3701-6801
E-Mail: geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de

Lokalredaktion
Bahnhofstr. 28
66869 Kusel
Telefon: 06381 9212-20
Fax: 06381 8718
E-Mail: redkus@rheinpfalz.de

„Zeit des Träumens fängt erst an"

KUSEL: Mehrgenerationen-Projekt Wohnerei gestern eingeweiht – Ministerpräsidentin Malu Dreyer zeigt sich begeistert

„Solche Gelegenheiten gehören zu meinen Lieblingsterminen. Darauf habe ich mich den ganzen Tag schon gefreut." Ministerpräsidentin Malu Dreyer zeigte sich gestern Nachmittag begeistert bei der Einweihung des gemeinschaftlichen Wohnprojektes Wohnerei in Kusel. Und ihre Begeisterung teilten viele – nicht nur die Menschen zwischen zwei und 69 Jahren, die künftig hier zusammen wohnen und leben werden, sondern auch viele interessierte Gäste.

Auf 800 Quadratmetern sind in der Wohnerei neun Wohneinheiten plus Gemeinschaftsräume entstanden, eine der Wohnungen ist noch frei. FOTO: SAYER

Michael Hoffers, einer der Initiatoren des Projektes, begrüßte die zahlreich Gekommenen in einer der großzügigen Wohnungen. Bis 15 Uhr hatten Handwerker noch an dem Gebäude geschafft. Der frühere Pfarrer schlug auch nachdenkliche Töne an, als er fragte, ob nach viereinhalb Jahren Planung und zehn Monaten Bauzeit nun der Traum ausgeträumt sei, weil die Idee eine „fast befremdliche" Realität angenommen habe. Doch die Zeit des Träumens fange erst richtig an, denn jetzt gehe es darum, ob das Zusammenleben gelingen werde. Das werde „die nächste Baustelle" sein.

Da passt es gut, dass fast genau in der Mitte des Gebäudes der Gemeinschaftsraum liegt, wo auch gefeiert werden soll – „und wir feiern gerne", wie Hoffers verriet. Zu dem beschwingten Gefühl trug auch die Musik von Jessica Schöfer und ihrer Begleiter vom „Wohnerei-Trio" bei.

„Fünf Jahre und ebbes ist eigentlich ziemlich kurz", zollte die Ministerpräsidentin den Mitgliedern der Genossenschaft Respekt, die das Großprojekt verwirklicht haben. In ihrer ersten Regierungserklärung habe sie als Vision erklärt, es solle in jeder Gemeinde ein gemeinschaftliches Wohnprojekt geben. Die brauche man in Zeiten demografischen Wandels unbedingt. Heute gebe es bereits mehr als 100 solcher ganz unterschiedlich organisierter Projekte in Rheinland-Pfalz. In Kusel habe man bei der Wohnerei viele wunderbare Kriterien erfüllt, das Haus sei nachhaltig und ökologisch. Sie machte den Bewohnern Mut für die Zukunft: „Wenn Sie es bis hierhin geschafft haben, ist das Zusammenleben einfach." Durch das große Vorbild-Projekt werde ein „Tourismus der Interessierten" Leute nach Kusel locken, versprach sie.

Landtagsabgeordneter Jochen Hartloff lobte das beispielhafte Bauen mit Holz. Wenn er künftig mit der Enkelin im Kinderwagen auf dem Bahndamm unterwegs sei, werde er nachschauen, ob es klappe mit dem Zusammenleben. Für die Wohnerei hatte er eine Riesling-Rebe mitgebracht.

Erster Kreisbeigeordneter Jürgen Conrad freute sich als SPD-Mann, dass hier von einem pensionierten Pfarrer Genossinnen und Genossen begrüßt würden. Die Entscheidung der Mitstreiter nötige Respekt ab. Auch vom Landkreis gab es eine Grünpflanze. Christian Buch, Beigeordneter der Stadt Kusel, hatte ebenfalls eine Pflanze im Gepäck – diesmal einen Apfelbaum. Die Stadt Kusel sei immer bereit, solche Vorzeigeobjekte zu unterstützen.

„Eine wirklich gute Idee erkennt man daran, dass ihre Verwirklichung von vornherein unwahrscheinlich erscheint", zitierte Sabine Mack, Vorstandmitglied der Volksbank Glan-Münchweiler, Albert Einstein. Die Vertreterin der Hausbank verhehlte anfängliche Zweifel nicht, betonte aber, die Volksbank sei auch eine Genossenschaft und stolz, Partner zu sein.

Architekt Heiko Anken konnte sie beruhigen: Auch er habe viele schlaflose Nächte gehabt, doch aller Voraussicht nach werde man den Kostenrahmen einhalten. (ba)

Zur Sache: Die Geschichte der Wohnerei

Vor sieben Jahren wurde die Idee geboren, in Kusel ein auf Solidarität basierendes Wohnprojekt ins Leben zu rufen, die „Wohnerei". Initiatoren waren Michael und Dagmar Hoffers, Mathias und Gudrun Sadowski und Anna und Stefan Simon. Um ihre Vorstellung vom gemeinschaftlichen Leben und Wohnen umzusetzen, haben sie eine Genossenschaft gegründet. So konnte das rund zwei Millionen teure Projekt finanziert werden. Gekauft wurde dafür 2012 ein 2500 Quadratmeter großes Grundstück in Kusel-Diedelkopf, direkt am Fritz-Wunderlich-Wanderweg gelegen. Damals stand darauf noch ein Bauernhaus, das abgerissen wurde. Architekt Heiko Anken zeichnete die Pläne für den Neubau mit 800 Quadratmeter Nutzfläche und neun Wohneinheiten, von denen eine als Gemeinschaftswohnung genutzt wird. Alt und Jung wollen hier nicht nur gemeinsam wohnen, sondern auch leben und such gegenseitig unterstützen.

Nach einer Verzögerung wegen Kanalproblemen wurde im vergangenen Juli mit dem Bau begonnen, der Architekt zog in eine eigene „Ökowohnbox" um den Bau besser überwachen zu können. Ab November wurde das Holzgebäude errichtet, am 21. November wurde Richtfest gefeiert. (ba)

Hutmacherfest für Jung und Alt

KUSEL: Neues Konzept – Der Sonntag fällt weg

Mit einem neuen Konzept präsentiert sich das traditionelle Hutmacherfest in der Kuseler Altstadt am Freitag und Samstag, 12. und 13. Juni. Das zweitägige Programm der mittlerweile 37. Auflage verspricht nach Angaben von Marktmeister und Organisator Christian Buch schöne Stunden für alle Altersklassen. Der Sonntag fällt künftig weg.

Zum zweiten Mal organisiert Buch das Hutmacherfest, nachdem der Verkehrsverein sich aufgelöst hat. Im vergangenen Jahr sei der Besuch auch dank des guten Wetters gut gewesen, blickt er zurück. Dennoch will die Stadt noch einen drauf setzen. „Wir wollen alle erreichen", betont der Beigeordnete, der auch in diesem Jahr den Altenglaner Andreas Gimmler als Veranstaltungsprofi mit im Boot hat. Vor allem ältere Besucher hätten in den Vorjahren gemütliche Nischen und Eckchen vermisst, in denen sie abseits des großen Trubels bei dezenteren Tönen mit Bekannten feiern und Spaß haben konnten. Um die schönen Kuseler Hinterhöfe wieder mehr mit Leben zu füllen, werde das Fest dezentralisiert, kündigt Buch an.

Wer es laut, rockig und voll mag, ist weiter auf dem Kochschen Markt richtig. Dort wird die Musikbühne stehen, neuerdings die einzige beim Hutmacherfest. Neu ist auch der Bühnenstandort am Eingang des Marktes in der Ringstraße. „So können alle die Bühne sehen", sagt Buch, der durch den neuen Standort den Gastwirtschaften mit ihren Terrassen mehr Luft lassen möchte. Die Besucher dort werden künftig also nicht mehr direkt beschallt.

Zwischen Ringstraße, Hintergasse, Schwebelstraße und Fußgängerzone soll es an mehr als 20 Stationen Anlaufpunkte von Vereinen und Geschäftsleuten für Jung und Alt geben. Vom Heimatverein Friedelhausen bis zu den Wasserskifreunden Kusel, von Erdbeerbowle bis „saarländisch gudd gess", werde für jeden Geschmack etwas dabei sein, ist sich der Marktmeister sicher. Mit von der Partie seien auch einige Vereine, die zuvor längere Zeit pausiert hätten.

Das Fest beginnt am Freitag um 19 Uhr mit dem Fassbieranstich. Den Gerstensaft fließen lassen wollen Kuseline Julia Reiser und Stadtbürgermeisterin Ulrike Nagel. Dazu spielt der Fanfarenzug Kusel, der vom Rathaus zum Kochschen Markt marschieren will. Ab 20 Uhr sorgt die Newcomer-Gruppe Montaine aus Mannheim für Stimmung. Weiter geht es ab 21 Uhr mit Classic Rock von den Revengers.

> Auch für die Kinder ist gesorgt: mit Trampolin und Kerzenworkshop.

Am Samstag kommen auch die jüngsten Besucher des Hutmacherfestes auf ihre Kosten. Der Kindertagespflegeverein bietet zwischen 14 und 17 Uhr auf der Rasenfläche am Café Rotenturm ein buntes Programm. Unter anderem können Kinder in einem Kerzenworkshop der Zoar-Werkstätten Kaiserslautern für die nächste Gartenparty schöne Mitbringsel kreieren. In der Fußgängerzone können Kids zur gleichen Zeit ihr Können auf dem Trampolin beweisen. Weitere Spiele werden angeboten, der Turnverein Kusel versüßt das bunte Treiben mit Waffeln und Kaffee.

Zur gleichen Zeit präsentiert sich die Musikschule plus auf dem Kochschen Markt. Das Programm für junge Leute präsentiert zudem Tanzeinlagen des Karnevalvereins Kusel. Anschließend, ab 17 Uhr, tritt die Gruppe Macoustics mit handgemachter Livemusik auf die Bühne. Party-Punkrock mit John Pope erwartet die Besucher zwischen 19 und 21 Uhr. Der späte Abend gehört dann Nighthawk. Von 21 Uhr bis zum frühen Morgen sollen Country-Musik und Rock'n'Roll für beste Stimmung in der Altstadt von Kusel sorgen. (suca)

Schmuckstück in neuem Glanz

WALDMOHR: Jobcenter-Außenstelle in „Alter Posthalterei" gestern eingeweiht

„Der erste Teil des Projekts Rathausstraße 1 bis 3 hat damit ein glückliches Ende gefunden", sagte Waldmohrs Ortsbürgermeister Jürgen Schneider gestern Mittag bei der Einweihung der neuen Räume der Außenstelle des Jobcenters. Barrierefrei sind sämtliche Büroräume erreichbar in der denkmalgeschützten „Alten Posthalterei", in die knapp 1,1 Millionen Euro investiert wurden.

Nach umfassender Renovierung der „Alten Posthalterei" in der Waldmohrer Rathausstraße hat nun die Außenstelle des Jobcenters Platz in dem historischen Gebäude gefunden. FOTO: SAYER

Als „Schmuckstück" bezeichnete Schneider das Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute, nun komplett renovierte Gebäude in der Waldmohrer Ortsmitte. Darüber dürfe sich vor allem die Ortsgemeinde freuen, sagte Winfried Hirschberger in seiner Funktion als Kreisvorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes (DRK): Wie mehrfach berichtet, steht das Haus auf einem Erbbaugrundstück der Gemeinde, das für 99 Jahre ans DRK verpachtet wurde – es würde also danach wieder an die Kommune zurückfallen. Das DRK hat seinerseits die Räume per langfristigem Mietvertrag dem Jobcenter überlassen, das in Trägerschaft des Kreises Arbeitssuchende betreut, die seit mindestens einem Jahr ohne Job sind.

> Der Eigenanteil der Ortsgemeinde Waldmohr beträgt rund 160 000 Euro.

Die Kunden des Jobcenters können sämtliche Räume barrierefrei erreichen – dafür sorgt ein am rückwärtigen Teil des Hauses angebrachter Aufzug. Dessen Einarbeitung in das Gesamtkonzept des Gebäudes lobte Hirschberger ebenso wie die gesamte bauliche und farbliche Gestaltung des unter Denkmalschutz stehenden Bauwerks, das bereits eine bewegte Geschichte hinter sich hat: Das in den Waldmohrer Chroniken als Haus Schlemmer bezeichnete Gebäude war Poststelle, Gaststätte, Gemeindeeinnehmerei, Bezirkssparkasse, Aussiedlerunterkunft, Arztpraxis, Textilhaus, Blumenladen und zuletzt Reisebüro. Nach dessen Schließung beherbergte es nur noch eine Wohnung, die Ortsgemeinde kaufte es – mit dem Ziel, die historische Substanz langfristig zu erhalten. Dies scheint nun geschafft.

Bislang habe er ausschließlich positive Rückmeldungen zu dem „ortsbildprägenden Gebäude" bekommen, berichtete Jürgen Schneider, der hofft, dass „dies nun eine Initialwirkung für andere sanierungsbedürftige Gebäude im Ortskern" hat.

Die Renovierungskosten teilen sich DRK und Ortsgemeinde. Das DRK hat dazu 125.000 Euro Eigenkapital aufgebracht. Der Waldmohrer Anteil wurde zu 70 Prozent mit Mitteln der Städtebauförderung bezuschusst – für die Gemeinde blieb am Ende ein Eigenanteil von rund 160.000 Euro.

Dem Jobcenter steht in den neuen Räumlichkeiten deutlich mehr Platz zur Verfügung als in den alten Büros in der Bruchstraße. Schöner Nebeneffekt: Auch falls es im Falle einer Fusion der Verbandsgemeinden Waldmohr, Schönenberg-Kübelberg und Glan-Münchweiler zu einer Personalaufstockung komme, sei man nun gerüstet, erläuterte Interims-Geschäftsführer Harald Trautmann im RHEINPFALZ-Gespräch.

Bleibt Teil zwei des Projekts Rathausstraße 1 bis 3: Auf dem brachliegenden Gelände in direkter Nachbarschaft – für das in jüngerer Vergangenheit bereits ein Mehrgenerationenwohnhaus und ein Hotel geplant gewesen, Investoren aber abgesprungen waren (wir berichteten) – will ein Kaiserslauterer Bauunternehmen zunächst ein Haus mit voraussichtlich sechs Eigentumswohnungen errichten, wie Ortsbürgermeister Schneider berichtete. Die Planungen laufen seit einigen Monaten, unterschrieben sei aber noch nichts. (tmü)